



SONNTAG PALMARUM

5. APRIL 2020

EVANGELIUM: JOHANNES 12,12-19

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: **Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!** Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

GEBET

Hosianna!

Herr, so haben die Menschen damals auf den Straßen gerufen.

Hosianna! So rufen wir auch heute zu dir. Wir wollen darauf vertrauen, dass Du bei uns bist und Du mit uns gehst, was auch kommen mag.

Herr, öffne uns und den Menschen um uns herum die Herzen für dieses Vertrauen in Dich.

Herr, hilf! All denen, die in diesen Tagen in Angst und Sorge um ihre Lieben und sich selbst leben, schenke Hoffnung und Zuversicht.

Herr, hilf! Allen, die krank sind an Leib und Seele, gib Du Heilung.

Herr, hilf! All denen, die in diesen Tagen besonders gefordert sind, die helfen können durch ihren Beruf, mit Fähigkeiten und Gaben, gib ihnen Kraft.

Herr, hilf! All denen, die einsam sind, die sich nach Nähe und Gemeinschaft sehnen, gib Du ihnen Geduld und Herzenswärme.

Für uns alle bitten wir Dich: Herr, erbarme Dich!

KYRIE, ELEISON!

LIEDVORSCHLÄGE

Dein König kommt in niedern Hüllen, EG 14

Jesus Christus herrscht als König, EG 123

PREDIGT

Die meisten Passionslieder habe ich, ehrlich gesagt, erst am Ende des Studiums und in meiner praktischen Ausbildung kennengelernt. Zur letzteren gehörten auch ein paar Gesangsstunden, in denen die liturgischen Gesänge geübt wurden, oder auch mal, ein Lied ohne Begleitung anzustimmen. Ganz zufällig fielen die meisten meiner Stunden in die Passions- und Osterzeit, und es bot sich an, auch die Lieder für die kommenden Sonntage zu üben. Seitdem sind mir zwar immer noch nicht alle, aber viel mehr Melodien zwischen den Nummern 75 und 98 in unserem Evangelischen Gesangbuch bekannt.

Doch eines der Lieder ist mir schon viel länger vertraut. Und sicherlich bin ich nicht die Einzige, der diese Zeilen zuerst einfallen, wenn man nach einem Passionslied gefragt wird:

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone, o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfiet: begrüßet seist du mir! (EG 85,1)

Wunden und Spott, Ehr und Zier und in der Mitte die Dornenkrone.

Der Text dieser Liedstrophe erzählt den Gegensatz, stellt es gegenüber: Das, was wir am Palmsonntag feiern: Ehre, wie sie einem König gebührt. Und das, was kommen wird: Wunden und Spott mit Dornen gekrönt.

Das Königliche, wie es in unserer Vorstellung sein sollte und das Königliche, wie es am Ende wirklich ist.

Wir feiern Palmsonntag: Ein König zieht ein an diesem Tag. Der rote Teppich war damals zwar nicht zur Hand, aber was man hatte, waren Palmenzweige, und die waren eines Königs würdig. Dicht gedrängt standen die Menschen, weil jeder ihn sehen wollte, die Hände nach ihm ausgestreckt.

Ein Bild aus einer anderen Zeit. Heute dürfen wir uns nicht versammeln, um ihn willkommen zu heißen. Palmen hätten wir hier sowieso nicht zur Hand. Die meisten Zimmerpalmen in unserem norddeutschen Aprilklima würden wohl eh nicht genug hermachen, um einen König zu begrüßen, oder?

Aber er kommt. Über alles hinweg, was da halt sonst vielleicht gerade im Weg liegen mag, kommt er zu uns. Er ist bei uns in den Häusern und Gärten, in denen wir an diesem Morgen verteilt sitzen und doch durch ihn verbunden sind.

Und sicher sind auch heute bei einigen von uns wieder diese Bilder im Kopf, von dem, wie es sein sollte und dem, wie es aber nun ist.

Palmzweige, Jubelrufe, dichtes Gedränge, das war damals: Königlich.

Und kurz darauf, die Dornenkrone: Königlich, aber ganz anders.

Königlich auch eine Geste zwischen diesen beiden Stationen Jesu, von der unser heutiger Predigttext erzählt:

Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silber Groschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie führen sie an. Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie

konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

(Markus 14,3-9)

Könige werden gesalbt. So wie damals König David von Samuel gesalbt wurde. Er, der kleinste und unscheinbarste unter seinen Brüdern, von dem niemand erwartet hatte, dass er König würde. Und nun wird Jesus gesalbt, er, der unscheinbar Geborene, in den aber von Anfang an so Viele ihre Hoffnung setzten und warteten, dass sein Name durch sein Tun wahr würde: Gott hilft!

Er wird gesalbt von dieser namenlosen Frau, von der heute noch alle reden. Sie tut, was eines Königs würdig ist. Und sie tut es aus vollem Herzen und mit vollen Händen gibt sie, was sie hat, auch wenn es den anderen verschwenderisch erscheint. Er ist es ihr wert.

Königlich, dieser Überfluss.

Und doch wird auch hier wieder der Bruch erzählt zwischen dem, wie es in den Köpfen der Menschen sein sollte und dem, wie es wirklich kommt.

Königlich gesalbt hat sie ihn, aber auch zu seinem Begräbnis bereitet.

Vorbereitet auf das, was kommen wird, vorbereitet, den Händen, die sich am Palmsonntag nach ihm ausgestreckt haben, wieder zu begegnen, aber dieses Mal sind sie wutgeballt.

Er ist bereit, die Stimmen wieder zu hören, die ihn begrüßt und gerufen haben: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

Aber dieses Mal werden sie ihm den Tod wünschen: kreuzige ihn!

Und auch wenn es nicht so aussieht, so ist das alles doch königlich.

Am Palmsonntag zieht tatsächlich der Retter in Jerusalem ein, der König.

Hosianna, rufen die Menschen, *hilf doch!* Sie haben große Erwartungen.

Da kommt der Retter, denken sie. Aber er kommt nicht, wie man es erwartet hatte. Das deutet sich schon an, wie er da schweigend auf dem Esel einzieht. Und dann sagt er später noch:

„Mein Königreich ist nicht von dieser Welt“ Enttäuschte Erwartungen können schnell zu einem Umschwung führen. Die Stimmung kippt.

An jenem Tag, als er in Jerusalem einzog, brachten sie Palmenzweige, sie galten als ein Symbol für Königswürde und für Sieg. Dass er seinen Sieg schmerzhaft erringen würde, ahnten sie nicht. Doch auch wenn alles wie eine Niederlage aussah, Königswürde und Sieg Jesu stecken im Kreuz.

Und dieser König, unser Herr, ist da, auch jetzt. Er sitzt nicht irgendwo entfernt auf dem goldenen Thron, sondern ist da, neben mir und neben dir. Er ist da, auch dort, wo es jetzt gerade nicht richtig läuft. Er ist da, selbst in den schlimmsten Ecken. Weil er das alles kennt: Schmerz und Einsamkeit, Spott und Tod.

Das sieht nicht königlich aus, so wie wir uns von Kindesbeinen an das königliche Leben vorstellen. Und doch ist er der wahre König. Der sich menschengeworden die Dornenkrone aufsetzen lässt, und uns, seine Menschenkinder erlöst und krönt mit Gnade und Barmherzigkeit. Zu diesem König will ich gehören:

Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an. Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts getan; dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust. (EG 85,5)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Geht behütet in diese Karwoche! Eure Pastorin Mareike Hinrichsen-Mohr